

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes
Christlicher Textilarbeiter Deutschlands



Inhalts-Verzeichnis

Jahrgang 1929



Juni 9
32



Neurode/Schl. 6/32
Neufalz 44/212
Neukerk 12/62
Nordhorn 13/66 19/66 39/188
Oberbergischen, Aus dem 8/42
Oberbruch 16/70
Ohrtrup 8/40
Osnabrück 6/32 48/230
Petersberg b. Fulda 7/36
Pöhlner/Tüht. 17/86
Reichenau i. Sa. 12/62
Reichenbach 8/42
Rheide 50/240
Rheine 13/66
Rohmatt-Hag 9/46
Ronsdorf 27/128
Sachingen 47/220
Sachingen 6/32
Schiefling 9/46 15/76
Schirrmalde/Reichenau 16/82
Schweidnitz 14/72
Schwelm i. W. 10/50
Soran 10/50
Söflingen 21/104
Süchteln, 30 Jahre christl. Textilarbeiterverband 37/177
St. Lönis 39/185
St. Lönis 22/132
St. Lönis 9/48
St. Lönis 32/154
St. Lönis 12/62
St. Lönis 48/230
St. Lönis 48/230
St. Lönis 2/8
St. Lönis 13/66
St. Lönis 11/56
St. Lönis 52/250
St. Lönis 51/244
St. Lönis 18/90

Politisches

Abbau der Arbeitslosenversicherung? (Arbeitgeberorschläge) Der 20/98
Allerheiligen, geistlicher Feiertag für die Rheinprovinz 44/212
Ausbeutung des deutschen Volkes, Die 17/83
Beantragte Beschleunigung der Kapitalabfindung 7/35
Betriebsratswahlrecht und Strafrechtsreform 4/15
Eine Denkschrift des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (Grenzlohnfragen) 48/229
Evangelische Arbeitervereine zur Reparationsfrage 7/35
Gewerkschaften und Wirtschaftspolitik 40/189
Gewerkschaftlichen Spitzenverbände und der Reichsverband der deutschen Industrie (Saarfrage), Die 47/225
Geiz über Mindestlöhne im Reichstag verabschiedet 19/96
Selbstwehrbewegung in Oesterreich, Die 50/239
Industrie- und Handelskammern, Organe der Arbeitgeber, Die 6/30
Internationale Arbeitsamt, Das 16/81
Neuregelung der Kriegskontingente, Die 55/169
Pariser Konferenz 17/84
Reform des Arbeitsgerichtsgesetzes! 15/76
Reform der Arbeitslosenversicherung, Die 42/200
Reparationen! 17/83
Sozialpolitische Arbeit des Reichswirtschaftsrats, Die 5/27
Späte Erkenntnis (Beamtenbefolgungsreform) 49/235
Textilindustrie, Arbeiterschaft, Versailles und Dawespakt 4/13
Transfer 17/85
Um das Arbeiterschutzesgesetz 11/51
Um das Grundsteuerrahmengesetz 7/35
Um die Schutzzollwünsche der englischen Wollindustrie 16/81
Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung 18/89
Wie wird es mit der Arbeitsaufsicht? 2/6
Wohnungsbau und Reparationen 17/84
Die Wohnungspolitik im sozialen Volksstaat 12/58
Zum Kampf um die Arbeitslosenversicherung 26/123

Sozialpolitisches

Abbau der Arbeitslosenversicherung? (Arbeitgeberorschläge), Der 20/98
Anspruch auf Wochengeld vor der Entbindung über sechs Wochen hinaus 15/75
Arbeit wird zur Strafe (Kurzarbeiterunterstützung) 35/167
Arbeiterinnenbewegung, Berufsausbildungs- und Berufsschutzprogramm, Ortsgruppe Krefeld 18/90
Arbeitsbeschaffung 49/233
Arbeitslosigkeit! 49/231
Arbeitslose Textilarbeiter in aller Welt 50/257
Arbeitslosigkeit und versicherungspflichtige Beschäftigung 34/164
Das Arbeitschickal der Erwerbslosen (Statistik) 49/234
Arbeitschutzgesetz und Jugend 22/107
Armutzeugnis und Arbeitsgerichtsverfahren 4/15
Ausbau der Arbeitsvermittlung bei den Arbeitsämtern 33/159
Ausbau der Kurzarbeiter-Unterstützung 22/108
Ausdehnung der Kräfteunterstützung auf alle Berufe 10/48
Bedürfnisse der Kräftefürsorge, Die 14/70
Bedeutung der Sozialpolitischen Tagung (Hinweis), Eine 43/206
Berechnung der Invalidenrente, Die 44/211
Berechnung der Witwen- und Waisenrente, Die 47/225
Betriebsräte und Betriebsräte 11/53
Bedrohung Kinderreicher bei Vergabung der Hauszinssteuer 28/132
Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß! (Schwerbeschädigtenfrage) 25/115
Der unsichtbare Feind, Kampf dem Unfallreißer! 11/53
Doppelt benachteiligte Arbeiterschaft (Kurzarbeiterunterstützung) 49/233
Droffeln des Wohnungsbaues 47/225
Eigenartige Ansichten über die Wohnungsnot 14/71
Ein beachtenswertes Bekenntnis für Sozialpolitik (Evangelische Provinzialsynode) 46/220
Eine bedeutungsvolle Wohlfahrtsausstellung (Tagungsbericht) 28/129
Ein Dokument der Not (Arbeitslosigkeit) 49/231
Glendelöhne in der Heimarbeit 10/48
Enquete über die Arbeitslosigkeit 34/166
Ergebnisse der Reichswohnungsabzählung 4/15
Ergebnisse der Reichswohnungsabzählung vom 16. Mai 1927 8/41
Erhöhte Arbeitsintensität - gesteigerte Gefahren 6/30
Erziehungsbeiträge für Kriegerväter 29/134
Ethos der Sozialversicherung, Das 42/200
Fabrikleistung (Betriebsjahr), Die 40/192
Gedanken zur Sozialversicherung 43/205
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 23/157
Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmungen, Die 48/229
Gekausen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung 36/172
Gesetz über Mindestlöhne im Reichstag verabschiedet 19/96
Gesundheitsfürsorge in der Invalidenversicherung 1928, Die 47/224
Gesundheitsstatistik der rhein. Textilarbeiterschaft 21/103
Gewährung und Entzug der Invalidenrente 14/71
Hauszinssteuererlassgesetze weiter zu geben, Der 49/235
Internationale Arbeitsamt, Das 16/81
Internationale Sozialarbeit (10. Kongress des Internationalen Bundes christl. Textilarbeiterverbände) 37/175

Irrwege der Sozialversicherung? 18/89
Jahresbericht der sächsischen Textilberufsgenossenschaft 1928 83/159
Kampf der Tuberkulose 15/76
Kinderausbeutung 33/159
Kurzarbeiterunterstützung 30/138
Lohnsteuererleichterung 12/60
Mängel in der Kräfteunterstützung 10/48
Missbrauch der Arbeitslosenunterstützung (d. d. Arbeitgeber) 39/187
Mutterschutz 20/100
Mutterschaftsversicherung in Spanien 29/136
Die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung (Bericht) 43/206
Die Neuregelung der Kräftefürsorge 29/134
Pflichten wohl, aber keine Rechte! (Arbeitslosenversicherungsreform) 31/141
Rechtschutzmöglichkeit des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands im Jahre 1928 15/74
Reform der Arbeitslosenversicherung, Die 42/200
Regelung der Arbeitszeit, Jugend- und Arbeiterinnen-schutz 11/51
Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Tätigkeitsbericht), Die 19/95
Reichsanstaltvermittlungsmode 1/2
Saisonarbeiterunterstützung ab 9. November 1929 47/225
Schichtarbeit und Frau (Gewerbeaufsichtsbericht) 26/123
Schönes Ferkelchen (Allerrentenfache) 19/92
Schutz der Frau durch die Frau (Unfall) 11/54
Schützt Leben und Gesundheit! 4/13
Soziale Probleme der Gegenwart (Schlichtungsweisen, Sozialpolitik) 45/213
Soziale Reaktion als Geschäft 52/248
Sozialpolitik und ihre Gegner 42/200
Sozialpolitik und Weltwirtschaft 27/127
Die sozialpolitische Arbeit des Reichswirtschaftsrats, 5/27 17/86
Bei Sozialrentnern 1200 RM. steuerfrei 49/234
Sozialversicherung oder Fürsorge? 31/144
Sozialversicherung oder Sparzwang? 2/7
Steigerungen der Leistungen in der Krankenversicherung, Die 50/238
Sterberückgang 20/136
Sturm gegen die Sozialversicherung, Der 43/205
Tagung der Gesellschaft für soziale Reform, Die 45/213
Textilarbeiterjugend, schütze dich vor Unfall 11/55
Textilbetriebe in der rhein. westf. Berufsgenossenschaft, Die 39/186
Um das Arbeiterschutzesgesetz 11/51
Ein unbefriedigender Gesekentwurf (Arbeiterschutz) 20/97
Unzulänglicher Lohn, erhöhte Arbeitsintensität, steigende Unfallziffern 2/7
Urlaub 34/162
Ein Vergleich (Sozialversicherung - Zuguskonjum) 42/204
Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung 18/89
Vernehmendes Urteil (Ueber Harz und Horneser), Ein 42/204
Verwaltungskosten in der Sozialversicherung 20/100
Verwendung der Hauszinssteuer 46/221
Vorläufig keine weiteren Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten 5/27
Was kostet die Arbeitslosenversicherung in Deutschland und England 33/158
Wider die soziale Reaktion, die Seele der Sozialpolitik 14/67
Wie es gemacht wird! (Wirtschaftsergebnis) 41/197
Wie ist der unpfändbare Lohnanteil zu berechnen 36/174
Wie lange braucht der Arbeiter auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte? 33/150
Wie wird es mit der Arbeitsaufsicht? 2/6
Wirtschaftliche und soziale Bedeutung der beruflichen Erleichterung 13/64
Wirtschaft und Arbeitslosigkeit 49/232
Wohlfahrtsbriefmarken! 47/224
Wohnungsbau und Reparationen 17/84
Wohnungspolitik im sozialen Volksstaat, Die 12/58
Wurzel aller Lebel (Abwehr gegen Angriffe auf Sozialversicherung), Die 41/197
Zum Kampf um die Arbeitslosenversicherung 26/123
Zum Kampf um die Sozialgesetzgebung 50/238
Jurisch zur Erwerbslosenfürsorge? 33/158
Zusammenarbeit zwischen staatlicher und beruflicher Unfallverhütung 28/132

Textilindustrie

Abschluss eines neuen Branchentarifes in den Vereinigten Gute-Spinn- und Webereien zu Beuel 39/186
Augenhandelsbilanz der deutschen Textilindustrie, Die 13/65
Ausfuhr von Textilfertigwaren, Die 3/11
Baumwollbörsenhandel, Der 40/191
Baumwollzölle? Erhöhung der 52/245
Bilanzen 41/195
Brandherde in der mittelschlesischen Textilindustrie 37/176
Bremens Baumwollbörsen- und Baumwollhandel 50/239
Deutsche Baumwollspinnerei und Zwirnerei (Produktionserhebung), Die 16/80
Deutsche Webereiproduktion, Die 23/109
Eine halbe Million Textilarbeiter ausgepepelt (Englische Baumwollindustrie) 24/114
Entwicklung des deutschen Textilexports im Jahre 1929, Die 32/153
Englische Textilkrise, Die 14/68
Entwicklung, Anteil der Beschäftigung und der Löhne im Textilwarenxport in den Jahren 1925 bis 1927 46/220
Entwicklung der deutschen Textileinfuhr 1925, Die 5/26
Entwicklung der Weltbaumwollindustrie, Die 15/75
Ferienregelung in der deutschen Textilindustrie 12/60
Frauenarbeit in der japanischen Textilindustrie 30/139
Frauenarbeit in der rheinischen Textilindustrie 34/165
Frau in der Textilindustrie, Die 15/73
Frieden in der Textilindustrie, Um den 9/45
Friede in der Textilindustrie, Um den 9/45
Gefahr einer Generalausperrung in der Textilindustrie 12/57
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 7/34
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 33/157
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 12/59
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 41/195
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 8/37
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 36/171
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 29/138
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 52/247
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 35/167
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 18/88
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 52/246
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 32/152
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 10/49
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 34/165
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 27/127
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 34/166
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 38/181
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 13/65
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 35/170
Geistige Störungen bei den Arbeitern der Kunstseidenindustrie 40/194

Lohnkonflikt in der englischen Baumwollindustrie 27/126
Lohnkonflikt in der englischen Baumwollindustrie, Der 31/142
Lohn- und Arbeitsfreistellungen in der Textilindustrie 6/29
Moderne Plutokratie, die Kapitalmacht der vereinigten Glasstoff-Fabriken 19/92
Neuer Manteltarif für die badische Textilindustrie, Ein 17/85
Neuer Tarifvertrag für die eichsfeldische Textilindustrie 16/81
Notleidende Textilindustrie? 40/219
Polens Textilindustrie 45/215
Preisgestaltung der Kunstseide, Um die 3/12
Produktion der deutschen Textilindustrie, Die 45/215
Rationalisierung in der Textilindustrie 19/92 20/98
Samt und Seide in Barcelona 30/139
Schiedsspruch für die Färbereien und chem. Waschanstalten in Köln 45/218
Schiedsspruch in der Krefelder Seidenindustrie 4/15
Schiedsspruch in der Stidereiindustrie 9/45
Schutzzollwünsche der englischen Wollindustrie, Um die 16/81
5000 Spindeln und 5000 Webstühle (Geschäftsbericht) 40/192
„Stabilisierung“ der Textilindustrie auf Kosten der Arbeiterchaft 3/11
Sterbende Handweberei 48/228
Schwerterdiener 14/71
Tariferhöhung in der Euskirchener Textilindustrie 32/153
Tarifbindung in der Oberbergischen Textilindustrie 19/95
Tarifverlängerung und Lohnabbau (Geachteterte Lohnverhandlungen in der schlesischen Textilindustrie) 19/95
Lohnverhandlungen in der Krefelder Samtindustrie) 19/95
Textilien auf der Frankfurter Frühjahrsmesse 1929 17/85
Textilindustrie, Arbeiterschaft, Versailles und Dawespakt 4/13
Textilindustrie des nördlichen Ostens, Die 45/216
Textilindustrie im Jahre 1928 in der Betriebsstatistik 50/237
Textilindustrie im Rahmen der rhein. Wirtschaft 32/148
Der Textilwettbewerb 26/124
Verkehrte Lohnpolitik der rechtsrheinischen Textilindustriellen, Die 18/87
Vom Freihandel zum Protektionismus, die Schutzzollwünsche der englischen Wollindustrie 15/73
Was sagen die Geschäftsberichte der Textilkonzerne über die Konjunkturlage? 30/139
Wirtschaftsfrieden und Textilausperrung 8/41
Wirtschaftslage in der Textilindustrie, Die 5/26 14/68
Wirtschaftslage in der Textil- und Bekleidungsindustrie, Die 40/220
Woran kranken die Webereien 28/130
Zum Lohnstreik in der Krefelder Seidenindustrie 3/10

Unterhaltung (Zeitspaß)

Nach, die Stadt der Tuche 32/151
Als Hofentwurf lebendig war 44/210
Arbeitslos 21/102
Arbeiter, macht die Augen auf, der Textilwarenhandel 38/181
Auch ein Sport! 42/200
Die Ausperrung 32/150
Die rheinische Handelsmetropole Köln 27/126
Der Einspruch gegen die Kündigung 15/76
Ein Arbeiter sein 43/214
Ein böser Herzeleid 24/114
Ein Weberroman 4/14
Entwicklung der Weberei und Färberei des Wupper-tales, Die 38/180
Erwerbslosenfürsorge vor 150 Jahren 20/134
Eine Hand wäscht die andere 32/150
Eine Hofe oder ein paar Hofen? 45/214
Einer allein 48/200
Zur Geschichte der Näh- und Stidmaschine 7/34 8/38 9/41 10/48 12/59 14/68 15/74
Industrie der Wuppergroßstadt, Die 37/176
In Märchens Reich 1/2
Leben und Schaffen in einem Kunstseidenbetrieb 32/150
Maria Wichmeß, ein Weberbraut 4/14
M. Gludbach, das rheinische Manchester 32/153
Naturbilder vom Niederrhein 2/6
Nordhorn, eine aufstrebende Industriestadt 5/23
Osten 1929 13/63
Osterglaube 13/64
Samt und Seide, Krefeld 32/150
Spinnweb, Das 5/23
Sportgespräch, Ein 39/187
Textilindustrie in Augsburg und ihre Arbeiter, Die 48/228
Verlobung vor dem Arbeitsgericht 6/30
Wagn von 20 Jahren 42/203
Was sollen wir bei euch? 51/241
Weihnachten! 1/2
Winternacht im Eulengebirge 13/64
Wissen ist Macht! 32/149
Wuppertaler Wandwörter, Der 32/150
Zwischen Rhein und Maas 32/149
Zwölfmarch-Weber-Galgenmännchen 32/149

Verbandsangelegenheiten

Abwehr! 42/201
Alle Mann an Bord! (Werbeartikel) 42/199
An die Arbeit! 43/205
Arbeit und Erfolg, die Entwicklung unserer Jugendgruppen 14/69
Arbeiterschaft - und deutsche Wirtschaftsnot 19/93
Arbeiterinnen, an die Front! 42/199
Arbeiterinnenbewegung 1928, Die 16/78
Arbeiterinnen und Gewerkschaftsarbeit 4/14
Arbeitslos (Zweiggespräch) 21/102
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet 5/27
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit unserer Verbandsmitglieder im Monat Januar 1929 8/41
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat Februar 1929 12/59
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat März 1929 17/86
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat April 1929 21/104
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat Juni 1929 29/136
Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat August 1929 38/181
Arbeitererrat 28/131
Auch am Bodensee dümmert es 44/212
Auf, ans Werk! 42/199
Auf der Wacht 42/201
Aufwärts unser Weg! 33/159
Auf zur Jugendkündigung des westfälischen Verbandsbezirk 19/92
Aus der Arbeiterinnenbewegung des westfälischen Bezirks 5/22
Ausgüsse aus dem Leben und dem Arbeiten in den Ortsgruppen des Sekretariatsbezirks Dülmen 5/22
Baumwollspinnerei haben das Wort, Die 33/155
Bedeutung der Konjunkturgesellschaft für die Gewerkschaften, Die 2/6
Betriebsrätekonferenz für den rechtsrheinischen Bezirk 12/60
Darf ein Christ gewerkschaftlich organisiert sein? 23/111
Das sind die Toten! 33/159

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinr. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 2.

Nummer 1

Düsseldorf, den 5. Januar 1929

Versandort Krefeld

Schiedspruch für den Rechtsrhein

Für die Textilarbeiterschaft untragbar — Die Erklärung der Arbeitgeber

Der Schlichtungsausschuß für das Bergische Land fällt am 20. Dez. unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard (Barmen) einen Schiedspruch, der das bisherige Arbeitszeitabkommen, das Lohnabkommen und den Hilfsleistertarif über den 1. Januar 1929 verlängert. Im Arbeitszeitabkommen wurden Änderungen dahin getroffen, daß die Verteilung der 48-Stundenwoche und der Mehrarbeit über 48 Stunden der Zustimmung der Betriebsvertretung bedarf. Bei der Verkürzung der Arbeitszeit unter 48 Stunden muß vorher auf die 48-Stundenwoche zurückgegangen werden. Im Lohnabkommen wurde für die Nachschichtstunden, die auf den Sonntag fallen, ein Zuschlag von 75 Prozent festgesetzt. Außerdem wurden in einzelnen Branchen (vor allem Streifgarnspinnerei, Breitganweberei, Tuchweberei, Teppich- und Webstoffweberei) Verbesserungen der Arbeitsbedingungen vorgenommen. Im übrigen bleiben die Löhne unverändert. Die neue Regelung ist zunächst bis zum 14. Februar 1930 festgesetzt. Später kann danach mit sechsmonatiger Frist jeweils zum Quartalschluß gekündigt werden. Die Gewerkschaften haben den Schiedspruch abgelehnt, während der Spruch von den Arbeitgebern angenommen wurde.

Die Arbeitnehmer lehnen ab

Eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute unseres Verbandes nahm am 22. 12. zu dem gefällten Schiedspruch Stellung und beschloß die Ablehnung desselben mit folgender Entschliessung:

Der Schiedspruch für die rechtsrheinische Textilindustrie vom 20. Dezember 1928 ist für die Textilarbeiterschaft völlig untragbar. Er steht eine ganz geringe materielle Verbesserung vor, die nur für einen verschwindend kleinen Teil der Arbeiter Bedeutung hat und zum Teil nicht einmal wirksam werden würde. Die Löhne der Textilarbeiterschaft bedürfen aber dringend der Aufbesserung. Gemessen an den Löhnen anderer Industriearbeiter werden die Textilarbeiter immer noch am schlechtesten bezahlt. Die Lebensverhältnisse sind aber für Textilarbeiter nicht günstiger wie für andere Arbeiter. Die Bestrebungen,

Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie günstiger zu gestalten sind daher berechtigt. Der Schiedspruch trägt diesen Bestrebungen in keiner Weise Rechnung. Vielmehr bringt er ein lohnpolitisches Zurückbleiben in der rechtsrheinischen Textilindustrie gegenüber gleichartigen anderen Industriebezirken in Vorschlag. Dazu kann die rechtsrheinische Textilarbeiterschaft ihre Zustimmung nicht geben. Sie muß daran festhalten, daß endlich in der Textilindustrie Löhne gezahlt werden, die den Lebens- und Kulturbedürfnissen der Textilarbeiterschaft Rechnung tragen.

Die Erreichung dieses Zieles wird nur mit der Kraft der gewerkschaftlichen Organisation möglich sein. Die Arbeiterschaft wird deshalb aufgefordert, den christlichen Textilarbeiterverband zu stärken, damit eine wirksame Interessenvertretung der Textilarbeiterschaft erfolgen kann.

Von den Arbeitgebern angenommen

Die Arbeitgeber dagegen haben den Schiedspruch angenommen und in der Presse zu ihrer Annahme des Schiedspruches folgende Erklärung abgegeben:

„Die Versammlung der Arbeitgeber des rechtsrheinischen Textilgebietes beschäftigte sich am 21. 12. mit dem am Donnerstag gefällten Schiedspruch. Die Verhandlungskommission hatte gegen eine sehr starke Opposition der Fabrikanten der Barmen Artikel anzukämpfen, die unter allen Umständen eine Herabsetzung der bestehenden Tarife verlangten, um überhaupt in der Lage zu sein, ihre Betriebe weiterführen zu können. Auch die Vertreter der Gummimwebereien wandten sich gegen den Schiedspruch, weil es nicht gelungen sei, den durch den Schiedspruch des vorigen Jahres geschaffenen Branchentarif für Gummimwebereien wieder aufzugeben. Es gelang schließlich der Verhandlungskommission nur dadurch, daß sie sich mit allen Kräften für die Annahme des Schiedspruches einsetzte, die Annahme desselben mit einer knappen Mehrheit durchzubringen.“

Bisher ist von den Arbeitgebern eine Verbindlichkeitsklärung des Spruches nach unseren Informationen noch nicht beantragt worden.

Die lohnpolitische Lage

Der Schiedspruch

für die Aachener Textilindustrie verbindlich

Der am 19. Dez. gefällte Schiedspruch für die Aachener Textilindustrie wurde vom staatlichen Schlichter für das Rheinland, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten (Köln), für verbindlich erklärt. Der auf diese Art zustande gekommene Tarifvertrag läuft un kündbar bis zum 31. Dezember 1930.

Wir sind der Meinung, daß auch auf friedlichem Wege der Tarifriede im Aachener Bezirk hergestellt werden konnte. Auch bei den Aachener Textilindustriellen bestand unseres Erachtens dazu der Wille. Lediglich dem Druck der Berliner Leitung der Arbeitgeberverbände der Textilindustrie ist es zuzuschreiben, daß eine solche Einigung nicht möglich war und daß ein Schiedspruch und die Verbindlichkeitsklärung erfolgen mußte, um den Tarifrieden wieder herzustellen.

Der Schiedspruch

für die Niederlausitzer Tuchindustrie

Der in der Lohnstreitfrage der Niederlausitzer Tuchindustrie am 19. Dezember in Cottbus gefällte Schiedspruch, den wir schon in der letzten Nummer kurz erwähnten, besagt folgendes: „Der bisherige Tariflohn bleibt bestehen, und zwar mit der Maßgabe, daß vom 1. Januar 1929 ab die Löhne der jugendlichen Arbeiter, d. h. der Arbeiter von 14 bis 18 Jahren bei einem Stundenlohn unter 25 Pfg. um 10 Prozent, bei einem Stundenlohn über 25 Pfg. um fünf Prozent erhöht werden. Dieser Schiedspruch gilt bis zum 30. September 1929, und kann erstmalig mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. Wird nicht gekündigt, so gilt diese Regelung stets für weitere drei Monate mit gleicher Kündigungsfrist. Die Kündigungsfrist für die Parteien läuft bis zum 5. Januar 1929.“

Durch diesen Schiedspruch werden alle über 18 Jahre alten Arbeiter von einer Lohnherabsetzung ausgeschlossen, obschon feststeht, daß die Löhne in anderen Bezirken bei der gleichen Industrie höher sind als in der Niederlausitz.

Tariffündigung in der Liegnitzer Wollindustrie

Die Liegnitzer Wollwarenfabrikanten haben das Lohn- und Arbeitszeitabkommen mit Wirkung zum 31. Dezember 1928 gekündigt. Auch sie fordern entsprechend dem allgemeinen Vorgehen der Textilindustriellen die unveränderte Verlängerung der Abkommen bis zum 31. Dezember 1930.

Verhandlungen über das gekündigte Lohn- und Mantel-tarifabkommen haben noch nicht stattgefunden.

Keine Einigung in der ostfälischen Textilindustrie

Die Aussprache, zu der das Reichsarbeitsministerium die Parteien zur Klärung der durch die Ablehnung des Schiedspruches für die ostfälische Textilindustrie geschaffenen Lage geladen hatte, hat am 21. 12. stattgefunden. Die Parteien legten nochmals ihren Standpunkt zu der Lohnfrage dar, ohne daß eine Annäherung stattfand. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers stellte daraufhin fest, daß weitere Einigungsverhandlungen zwecklos erschienen.

Von unserem Verhandlungsteilnehmer wird über den Verlauf der Verhandlung noch berichtet:

„Die Verhandlungen in Berlin, die von Dr. Dohersheim vom Reichsarbeitsministerium geleitet wurden, verliefen ergebnislos. Bei der großen Differenz, die zwischen den Parteien bestand und dem starren Festhalten der Arbeitgeber, überhaupt keine Lohnherabsetzung eintreten zu lassen, war eine Einigung unmöglich. Von beiden Parteien wurde eindringlich gefordert, den Schiedspruch nicht für verbindlich zu erklären. Die Entscheidung liegt also jetzt beim Reichsarbeitsministerium.“

Es bleibt abzuwarten, ob der Arbeitsminister nunmehr auch in Ostfriesland die Verbindlichkeitsklärung des abgelehnten Schiedspruches, wie in Westfalen-Schüringen aussprechen wird, wo sein Vorgehen eine starke Mißbilligung — auch der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft — gefunden hat.

Die Textilarbeiter Westfalens gegen den verbindlich erklärten Schiedspruch

Bei der Textilarbeiterschaft Westfalens und Ostfurlingens hat, wie zu erwarten war, die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die westfälisch-schüringische Textilindustrie große Mißbilligung gefunden. In verschiedenen Konferenzen der Betriebsräte und Vertrauensleute und in mehreren allgemeinen Textilarbeiterversammlungen unseres Verbandes wurde dieser Mißbilligung über das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums lebhaft Ausdruck gegeben.

Auch seitens des Deutschen Textilarbeiterverbandes wurde die starke Unzufriedenheit der Textilarbeiterschaft über die erfolgte Verbindlichkeitsklärung des abgelehnten Schiedspruches zum Ausdruck gebracht. So nahm eine vom Deutschen Textilarbeiterverband einberufene Vertreterversammlung zu der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches einstimmig eine Entschliessung an, in der es u. a. heißt:

„Der Schiedspruch entspricht nicht der Billigkeit und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Textilarbeiter. Er bindet die Arbeiterschaft 17 Monate an diese niedrigen Löhne. Das ist ein Zustand, der unerträglich ist. Wir sehen uns daher genötigt, schon heute das Reichsarbeitsministerium auf das Unhaltbare seiner Stellungnahme aufmerksam zu machen.“

Mit uns - oder gegen uns!

M. Die Front der deutschen Textilindustriellen in ihrem lohnpolitischen Vorgehen der letzten Monate weist eine für die Arbeiterschaft vorbildliche Einigkeit auf. Man muß es den Arbeitgebern lassen, daß sie es — weit besser als die deutsche Textilarbeiterschaft — verstanden haben, die letzte Lücke in ihrer Front zu schließen und nicht nur alle Arbeitgeberverbände in der Textilindustrie, sondern auch alle einzelnen Arbeitgeber unter eine zentrale Führung zu bringen. Die wiederholt von uns veröffentlichten Rundschreiben der Arbeitgeberverbände — ob sie sich auf Einziehung neuer Kampfbeiträge, auf Bildung neuer Gefahrengemeinschaften oder auf beschlossene Tarifforderungen bezogen — zeigen, mit welcher Rücksichtlosigkeit die Arbeitgeberverbände und ihre Berliner Leitung ihre Beschlüsse dank dieser Geschlossenheit durchzuführen. Durch tiefste Konventionalstrafen wird die Befolgung der ausgegebenen Direktiven durch die einzelnen Betriebe und Unternehmer erzwungen. Kein Arbeitgeber kann es mehr wagen, gegen die Anweisungen seiner Arbeitgeberorganisation zu verstoßen, wenn er nicht schwere Konventionalstrafen oder wirtschaftliche Schädigung durch seinen Verband riskieren will.

Reiflos geschlossene Organisationen, unbedingte Einigkeit in ihren Angriffen und Kampfplänen gegen die Arbeiterschaft und straffe einheitliche Leitung kennzeichnen so die deutschen Textilindustriellen. Diese Feststellung zeigt zugleich aber auch die Gefahr, in der sich die deutschen Textilarbeiter befinden. Das Streben der Arbeitgeber, den weiteren Verbesserungen der Textilarbeiterschaft unbedingt Einhalt zu gebieten und keinerlei Lohnherabsetzungen zu bewilligen, ist nicht nur das Streben einzelner scharfmacherischer Arbeitgeber, sondern das Ziel und gemeinsame Streben einer geschlossenen Arbeitgebererschaft. Einer Arbeitgebererschaft, die keine Außenseiter mehr in ihren Reihen duldet und sich bedingungslos zum gemeinsamen Vorgehen zusammengeschlossen hat, einer Arbeitgebererschaft, die gewillt ist, unter Anwendung aller verfügbaren Mittel rücksichtslos ihren Willen durchzuführen.

Und die Textilarbeiterschaft? Findet die unbedingte Geschlossenheit der Arbeitgeber die gleiche unbedingte Geschlossenheit auch bei der Arbeiterschaft? Muß es nicht eine Selbstverständlichkeit für die deutsche Textilarbeiterschaft sein, dem Vorgehen ihrer Arbeitgeber den gleichen geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen? Muß nicht auch der letzte Kollege, dem letzten Kollegen die Notwendigkeit des reiflosen Zusammenschlusses der Arbeiterschaft an dem Vorgehen der Arbeitgeber klar werden?

Die gekennzeichneten Vorgänge im Lager der deutschen Textilindustriellen zwingen zweifellos zu Folgerungen, denen die Arbeiterschaft nicht ausweichen kann. Geschlossene Abwehr oder haltlose Unterwerfung — das ist die Konsequenz, die sich aus diesen Vorgängen im Arbeitgeberlager für die Textilarbeiter ergibt. Die Tarifkämpfe der letzten Monate haben gezeigt, daß die Arbeitgeber in ihrem Vorgehen nur eine Macht kennen: den Widerstand gefestigter Gewerkschaften, kampfbereite und kampffähige, starke Organisationen. Gleichzeitig haben diese Tarifkämpfe aber auch bewiesen, welchen Schaden die große Anzahl nichtorganisierter Kolleginnen und Kollegen der gesamten deutschen Textilarbeiterschaft durch ihr Abseitsstehen zufügen! Immer wieder hat sich bei diesen Kämpfen gezeigt, daß die Arbeitgeber in ihrem Vorgehen in ganz besonderer Weise auf die Hilfe der Unorganisierten gerechnet haben.

Die Unorganisierten waren immer wieder in der Posemik der Arbeitgeber die „willigen“ Arbeiter, die mit dem Vorgehen der Arbeitgeber einverstanden waren.

Die Unorganisierten waren in der Begründung der Arbeitgeber die „vernünftigen“ Arbeiter, die mit ihren unzulänglichen Löhnen „zufrieden“ seien.

Auf die Unorganisierten hatten die Arbeitgeber während dieser Kämpfe die Hoffnung gesetzt, daß sie die Einigkeit der organisierten Arbeiterschaft vernichten würden.

Mit ganz besonderem Nachdruck haben die Arbeitgeber bei den Verhandlungen und in der Presse immer wieder auf die große Zahl unorganisierter Arbeiter hingewiesen und versucht, den Gewerkschaften das Recht abzuspüren, Interessenvertretung der Arbeiterschaft zu sein.

Die Unorganisierten waren so immer der Passivposten der Arbeiterschaft, mit dem die Arbeitgeber rechneten. Die Nichtgewerkschaftler sind eine Lücke in der geschlossenen Abwehrfront der Arbeiterschaft, die unbedingt geschlossen werden muß.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß ein dauernder, erfolgreicher Widerstand gegen die Bestrebungen der Arbeitgebererschaft nur möglich ist, wenn die Unorganisierten in unseren Reihen verschwinden. Die gleiche Geschlossenheit, die wir im Lager der Arbeitgeber sehen, muß auch der Textilarbeiterschaft wieder gegeben werden.

Aus dieser Tatsache ergeben sich die Aufgaben, vor denen wir in unserer nächsten gewerkschaftlichen Arbeit stehen: Eine intensive Werbearbeit in allen Ortsgruppen und Betrieben muß einsehen. Wir müssen den Unorganisierten klarmachen, wie falsch und arbeiterschädlich ihr Verhalten ist. Wir müssen sie hinweisen auf das Vorgehen der Arbeitgeber und ihnen zeigen, wie ihr Abseitsstehen von den Arbeitgebern ausgenutzt wird zum Schaden der Arbeiterschaft. In zäher, eindringlicher Werbetätigkeit dürfen wir nicht eher ruhen, bis den unorganisierten Kollegen die Erkenntnis kommt, daß sie zu uns gehören, und daß die gewerkschaftliche Mitgliedschaft ihre Pflicht ist.

Machen wir die Unorganisierten auch auf den Irrtum ihrer Rechnung zum eigenen Schaden aufmerksam! Die hinter uns

liegenden Kämpfe haben gezeigt, daß die Unorganisierten sich irren, wenn sie glauben, daß die Arbeitgeber bei Aussperrungen oder Streiks einen Unterschied machen zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern. Ohne Unterschied auf die gewerkschaftliche Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft seiner Arbeiter muß bei der streifen Organisation im Arbeitgeberlager heute der einzelne Fabrikant die angeordneten Kampf- oder Abwehrmaßnahmen durchführen — aussperren oder entlassen. Wie es aber um die Wohlfahrtsunterstützungen der Städte und Kommunen steht — haben die vergangenen Kämpfe wiederholt bewiesen: Unzulängliche Mittgroßen, die nur als Darlehen gewährt, von den Empfängern wieder zurückgezahlt werden müssen — und die ein standesbewußter Arbeiter sich schämen sollte, zu erbetteln.

Weisen wir auf diese Dinge immer wieder unsere unorganisierten Kollegen und Kollegen hin! Wo aber Bösartigkeit und bewußte Gegnerschaft die Gründe für das Absichtsloswerden der Unorganisierten sind, dort sollen wir auch vor einer klaren, deutlichen Stellungnahme gegen solche Mitarbeiter nicht zurückweichen. Unorganisierte, die aus solchen Gründen nicht mit uns in unserem Verbande schaffen wollen, müssen wir als das behandeln was sie sind:

Sandlanger der Unternehmer und Feinde, Verräter der Arbeiterschaft!
Mit ihnen aber kann es keine Gemeinschaft für uns geben. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns.
Das muß unsere Parole sein!

Moderne Fabrikation von Qualitäts-Wäscheleinen

Die bisher bei der Fabrikation von Wäscheleinen benutzten Röhrenmaschinen sind zwar billig, leisten aber auch nicht das, was man von einem modernen Betrieb fordern muß. Außerdem haben diese, nach dem heutigen Stand der Technik veralteten Maschinen geringe Lebensdauer, erfordern viele Reparaturen und häufige Bedienung.

Bei den Wäscheleinen selbst sieht der Fachmann gleich, ob sie gewissermaßen „hauptsächlich für das Auge“ hergestellt wurden. In diesem Fall hat die Leine eine Anzahl Einlagefäden, die von einem schön aussehenden, engen Deckgeflecht umgeben sind. Wird eine Leine dieser Art aufgespannt, so tragen zunächst nur die Einlagefäden. Da diese aber nicht mit der Luft in Berührung kommen, so werden sie bald stockig und morisch. Erst wenn die Einlage zerrissen ist, trägt das Deckgeflecht. Aber dieses wird auch bald durch die im Innern stockende Einlage mit angegriffen. Technisch sind also die Wäscheleinen die besten, die ohne Einlage fabriziert werden, auch wenn sie nicht so dick erscheinen.

Die moderne Schnellsechsmaschine für Qualitäts-Wäscheleinen ist nach den Gesichtspunkten hoher Dauerleistung und unbedingter Betriebssicherheit konstruiert. Für die Fabrikation ist es wichtig, daß die Spulen groß genug sind, um je drei Biertel kilo Sialgarn zu fassen und daher lange Laufzeit haben. Beim Ablauf der Spulen rückt die Maschine automatisch aus, ohne das Fadenende ins Geflecht zu ziehen. Der Wechsel der Spulen erfolgt schnell, ohne besonderes Einfädeln dadurch, daß der Faden der neuen Spule nur angeknüpft zu werden braucht. Das Arbeiten mit dieser neuartigen Maschine ist auch darum vorteilhaft, weil die Fäden nirgends anstreifen und daher nicht beschmutzt werden. Die Dichte des Geflechtes ist in weiten Grenzen und regelmäßigen Abstufungen verstellbar.

Das fertige Geflecht wird mit Hilfe eines Abzugsarms von der Maschine weggeführt und kann entweder auf Trommeln aufgewickelt oder in großen Flechtkannen ausgegangen werden. Um die Maschine bequem zu bedienen, steht sie auf einem Tisch von 65 Zentimeter Höhe. Zum Antrieb der Schnellsechsmaschine ist ein Motor von etwa zwei Pferdestärken erforderlich. Bei 350 Umdrehungen der Antriebswelle in der Minute beträgt die Stundenleistung der Maschine 100 bis 200 Meter Qualitätsleine. Derartige Flechtmaschinen für 12 fädige Wäscheleinen mit Geflechtbindung zwei über zwei sind in Wartung und Bedienung sehr einfach, da abfallende Fasern nicht ins Geflecht gelangen, also auch keine Störungen oder verstärkten Verschleiß verursachen können. Die Fäden werden auf ihrem Wege über den Spannrollen der Spulenrollen und die Fadenführer für die Außenfäden über gehärtete Stahlrollen so geführt, daß auch an diesen Stellen kein Verschleiß durch das Einschneiden der Hartfasergarne entstehen kann. Diese Maschinentypen wird auch mit 16 Spulen oder für Quadratgeflechte mit acht oder 12 Spulen gebaut. Ing. P. Metz O r e m p e, Berlin-Friedenau.

Ein neuer Vorstoß gegen die Textilarbeiterschaft!

Mit überraschender Eile hat das Arbeitsministerium den Schiedspruch für Westsachsen-Thüringen für verbindlich erklärt. Trotzdem Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Schiedspruch abgelehnt hatten und infolgedessen kein Antrag auf eine Verbindlichkeitsklärung des Spruches vorlag. Das Arbeitsministerium wurde zu dieser Maßnahme zweifellos veranlaßt durch die richtige Erkenntnis, daß die sächsischen Textilindustriellen allen Ernstes mit der Aussperrung gegen die Arbeiterschaft vorgehen wollten und daß damit ein neuer, gewaltiger Arbeitskampf in der Textilindustrie entbrannt wäre, wenn nicht rechtzeitig durch die Verbindlichkeitsklärung ein neuer Vertragszustand geschaffen wurde.

Das Eingreifen des Arbeitsministeriums in den ostfälischen Tarifkonflikt zeigt die gleichen Motive. Verwunderlich war allerdings nach diesem Vorgehen des Arbeitsministeriums in Sachsen der für die Arbeiterschaft unannehmbare Vorschlag, den von Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedspruch für das Ministerland durch späteres Inkrafttreten zu verschlechtern. Die Gewerkschaften konnten diesem Vorschlage verständlicher Weise nicht zustimmen, und wir können nur hoffen, daß das Arbeitsministerium bei seiner endgültigen Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung des Württembergischen Schiedspruchs die Notwendigkeit auch dieser Maßnahme erkennt.

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die sächsische Textilindustrie ist erfolgt. Auch im sächsischen Tarifbezirk ist damit erfreulicherweise wieder der Tarifriede hergestellt worden.

Man hätte hoffen dürfen, daß die sächsischen Textilindustriellen nunmehr sich bereit finden würden, mit ehrlichem Einigungswillen in den übrigen gekündigten Tarifbezirken mit den Gewerkschaften zu verhandeln und eine Beilegung der Differenzen zu erstreben. Denn schließlich liegt ein gesicherter Tarifriede ebenso im Interesse der Textilindustriellen wie ihrer Arbeiterschaft.

Die Einstellung der Arbeitgeber

gezeigt leider keine Spur von solchem Einigungswillen. Die deutschen Textilindustriellen halten nach wie vor an ihren Kampfplänen gegen die Gewerkschaften fest. Die öffentlichen Erklärungen der Arbeitgeber im Bergischen (rechtsrheinischen) Industriebezirk bestätigen das. Nachdem die Arbeitgeber auch in der Bergischen Textilindustrie die Tarife gekündigt hatten, stellten die Gewerkschaften für die einzelnen Branchen verschiedene Tarifverbesserungsanträge und beantragten eine Lohnerhöhung von 10 bzw. 15 Prozent. Bereits bei der Tarifkündigung wiesen die Arbeitgeber darauf hin, daß ein beträchtlicher Teil ihrer Mitgliedsfirmen einen Lohnabbau verlangten. Auf die Gegenanträge der Arbeitnehmer beschloßen die Textilindustriellen einen Lohnabbau von 8 1/2 Prozent und erklärten durch ihre Arbeitgebervereinigung in der Presse u. a.:

„Was uns an Forderungen überreicht worden ist, stellt den Gipfel wirtschaftlicher Unvernunft dar! Wir werden das nicht mitmachen, solange wir noch die Verantwortung für unsere Betriebe und für die Existenz der von ihnen abhängigen Menschen tragen! Das sei in aller Öffentlichkeit festgestellt! Wir können die Haltung der Gewerkschaften nur als Ausdruck ihrer Kampf-

absicht werten! Wir haben deshalb keine Veranlassung mehr, unsere durch die Lage gebotenen Forderungen zugunsten eines Wirtschaftsfriedens zurückzustellen, den die Gewerkschaften anscheinend nicht wollen.“

Wie diese Erklärung der „verantwortungsbewußten“ Textilindustriellen zu bewerten ist, beweist die Tatsache, daß dieselben, noch ehe sie die Tarife kündigten und ihre Verschlechterungsanträge stellten, neue Kampfbeiträge von sämtlichen Mitgliedsfirmen eingezogen haben!

Das Pharisäertum der Arbeitgeber wird daran offensichtlich. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände der deutschen Textilindustrie sucht nach neuen Angriffspunkten auf die Gewerkschaften.

Die Redensarten vom Friedenswillen der Textilindustriellen und von den angeblichen Kampfabsichten der Gewerkschaften ändern daran nichts. Diese Redensarten sind so naiv, daß der einfachste Textilarbeiter sie durchschauen muß.

Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb bereits am 9. Dezember 1928 über das Vorgehen und die Erklärung der Arbeitgeber in der sächsischen Textilindustrie:

„Es scheint, als ob Versuche gemacht worden seien, die werkspezifische Inflation oder mindestens doch die öffentliche Meinung in ganz bestimmter Weise zu beeinflussen. Seit einigen Tagen häufen sich die Meldungen, wonach sich die Lage in der sächsischen Textilindustrie sehr verschärft habe und ein offener Konflikt drohe. Weiter wurden Behauptungen verbreitet, daß die Arbeitgeber zu Abwehrmaßnahmen gegenüber den bedrohlich auftretenden Gewerkschaften gezwungen seien. Demgegenüber muß man darauf hinweisen, daß die Kündigung des bisherigen Tarifs nicht von den Arbeitnehmern, sondern von den Arbeitgebern vorgenommen worden ist. Die Kündigung hätte schon zu einem früheren Termin als dem 30. November geschehen können. Daraus darf man doch wohl, wenn man objektiv sein will, schließen, daß den Textilarbeitern zur Zeit nichts daran liegt, einen Konflikt heraufzubeschwören. Nach den Notizen, die von rechtsstehender Seite verbreitet worden sind, muß man vielmehr annehmen, daß auf Seiten der Arbeitgeber die Absicht besteht, einen Vorstoß gegen die Arbeiter zu unternehmen.“

Was die „Frankfurter Zeitung“ hier von dem Vorgehen der Arbeitgeber in Sachsen schrieb, trifft in allen Punkten auch auf das Vorgehen der Arbeitgeber in den übrigen Tarifbezirken zu. Nirgends ist von den Gewerkschaften ein Tarifvertrag gekündigt worden. Überall sind die Tarifkündigungen von den Arbeitgebern erfolgt, mit der offensichtlichsten Absicht, neue Konfliktsstoffe gegen die Arbeiterschaft zu finden.

Nachdem für die Bergische Textilindustrie nunmehr ein Schiedspruch gefällt wurde, der unumgänglich von der Arbeiterschaft angenommen werden kann, rückt die Gefahr neuer ernstlicher Auseinandersetzungen und wirtschaftlicher Kämpfe erneut in drohlicher Nähe.

Die Arbeiterschaft muß sich darüber klar sein. Es gibt für sie angesichts der gekennzeichneten Einstellung der Arbeitgeber nur eine Konsequenz:

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß und geschlossener Widerstand gegen die Absichten der Arbeitgeber.

Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche

Vom Verband deutscher Berufsgenossenschaften in Berlin wird vom 24. Februar bis 3. März 1929 eine Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche (Ruwo) veranstaltet, die der Aufklärung über Unfallverhütungsmöglichkeiten dienen soll. Die Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen eines zentralen Organisationsbüros in Berlin; ferner sind Ruwo-, Bezirks-, Unterbezirks- und Ortsausschüsse gebildet worden. Die Bezirksausschüsse umfassen ein ganzes Land oder eine Provinz, die Unterbezirksausschüsse Teile eines Landes oder einer Provinz, die Ortsausschüsse einen größeren Ort oder Landkreis oder auch mehrere kleinere Orte. Die Bildung dieser verschiedenen Ausschüsse ist bereits in vollem Gange. Im Ruhrgebiet haben auch bereits Besprechungen mit den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten wegen deren Mitwirkung stattgefunden. Während der Ruwo soll folgendes geschehen:

1. Vorträge in den Betrieben für die Belegschaft,
2. öffentliche Vorträge für allgemeines Publikum,
3. Vorträge in Fortbildung-, Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen (der Unterricht soll während der Ruwo vollständig in den Dienst der Unfallverhütung gestellt werden),
4. Ausstellungen über Unfallverhütungsmaterial mit belehrenden Vorträgen,
5. Preisausschreiben für gute Unfallverhütungsvorschläge allgemeiner und örtlich-betrieblicher Natur,
6. Massenverteilung von Unfallverhütungskalendern und -brochüren,
7. Demonstrationsveranstaltungen für „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“.

Ferner sollen Presse, Rundfunk, Kino, Theater und Verkehrrsmittel nach Möglichkeit in den Dienst der Ruwo gestellt werden. Auf die Auswertung von Vereinstagungen, Tagungen und Versammlungen von Vereinen und Verbänden wird besonderer Wert gelegt.

In Märchens Reich

Wenn der Vollmond aufgegangen
Sintern Janberge,
Dra in die Wäldchenmüden wohnen
Und die Felsen Zwerg,
Geht ein Reumen, geht ein Klingel
Durch den Wald ganz leise,
Und die Silberquellen singen
Wandertome Weisse.

Alle Bäume pegn und lauschen,
Und der Märchenbrunnen
Fängt auf einmal an zu rauschen
Leise, traumhaft sanft;
Und vom Waldpfad, der verborgen
Lag im Lämmerdunkel,
Strahlt und schimmer hell herüber
Seldnes Märchenhimmel.

Vieler Märchen Heldgestalten
König, die trauen, süßen,
Reue trauern mit den alten
Jünglingschen Gräßen;
Lagern um den Märchenbrunnen
Bis zur Notgerunde,
Und von dem, was sie erzählten,
Sitzt er Dichtern Kunde.

Johanna Weiskirch.

Winternacht im Culengebirge

„Mebers Gebirge“ führt mich der Weg. Am zeitigen Nachmittag kam ich von drüben, der „Reichenbacher Seite“ herüber. Eine ganz prächtige Wanderung war! Drunter im Tale schauten im goldenen warmen Sonnenschein schon die ersten grünen Knospen und Salme nach dem Frühling aus. Die jungen Sooten leuchteten schon im ersten grünen Grün, und schüchternste Schneeglöckchen stimmten an sonnigen, windgeschützten Stellen — leise und zaghaft noch — bereits ihr Glockenspiel für das baldige große Frühlingskonzert ab. Oben auf den Bergen freilich hielt der rauhe

Winter noch strenges Regiment — als wollte er mit Gewalt den kommenden Regierungswechsel der Natur verhindern. —

Bedenklich rasch sinkt nun der Abend hernieder. Mein reichlich dreifüßiger Weg hinauf nach dem Ramm und jenseits wieder hinunter ins Tal wird kein leichter sein. Wenn ich aber nicht übernachten will, muß ich schon riskieren, und wohlgenut — auf meinen festen Knotenstock und meine „Zehnpfünder“-Bergstiefeln vertrauend gehts auf den Weg. Bald liegen die Kreuzber, Kuzendorfer und Zentnerbrunner Häuser hinter mir, und an der Hausdorfer Siedelung biegt der Weg den Bergen zu ab. Beieingelte, vom schweren Tagewerk in der Grube heimkehrende Arbeiter erwidern, im raschen Ausschreiten überholt, knapp und hart in ihrer sorgemüden Art meinen Gruß und schütteln wohl die Köpfe über den späten Wanderer, der jetzt noch in die Berge steigt. — Kalt bläst der rauhe Schneewind heulend von den Bergen herunter über die Felder und läßt mich rüftig „Tempo halten“. — Verträumte Hütten, fröstelnd an die Berglehnen geschniegt, winken mit mattem Lichtschein durch die Dämmerung. Ein erster aufleuchtender Stern steht als Wegweiser vor mir. — Jetzt tut der Hille, längst im Dunkel schlummernde Wald sich mir auf, und steil geht der Weg bergan, im Dunkel der sinkenden Nacht kaum noch erkennbar. Ringsum kein Laut, tiefes geheimnisvolles Schweigen, das Knirschen und Knistern der morschen Nitzschneedecke und dumpfes Herzklopfen im angestrengten Steigen, das einzige Geräusch. Der rauhe Wind hat sich gelegt und die frohkalte Nachtluft ruht unbewegt auf den schneebedeckten Waldbäumen. Immer tiefer brechen die Füße in die zerkorene Schneedecke ein, immer steiler geht der Weg bergan und immer härter wird das mühsame Steigen. Mattweiß liegt unter den Bäumen das fahle Dämmerleuchten des Schnees, ungewiß das Dunkel erhellend. Ab und zu irgendwo das erschreckte Aufschreien eines flüchtenden Waldgänsers, oder niederbrechende Schneelasten von erwarteten Zweigen der dunklen Tannen und Fichten. Einsamkeit — Stille dann wieder. Fern herüberklingend ein winzverlorenes Hundebellen — und wieder Stille. — Einfames Wandern in winterlicher Waldnacht! Ein kurzes Verschmachten und weiter voran. Immer tiefer wird der einbrechende Nitzschnee. Einfinken Schritt um Schritt, bis an und über die Arme. Zähes mühsames Vorankämpfen. Wie laut in dieser Toten-Einsamkeit doch das dumpfe Herzklopfen schlägt! Wie vergessen und verloren man sich

doch fühlt in dieser schneebedämmrigen Stille! Wieder rasten — wieder weiter voranstreigen. Schwere hartes Klingen ums Vorankommen, bis endlich ein heller Schein durch die Stämme leuchtet, die schneebedeckte Kammwiese, das „Belauer Bläuel“, vor mir liegt. Silberstrahlend, glühend im fahlen Lichtschimmer ungezählter leuchtender Sterne. Weich sinkt Flocke um Flocke herab auf die schlummernde Einsamkeit. — Zeit und Raumgefühl verschwinden in der Stille, im Einsamkeitsbewußtsein versinkend. Winternwald, Winternacht und Winter einsamkeit, verträumt und verloren.

Und dann gehts den Weg bergab, im frohen Bezwungenhaben rasch und leicht, bis die ersten Häuser im Langenbühlener Sieb mir ihr Willkommen winken mit traulich erhellten Fenstern. Und im frohen Einmischen träumt die Sehnsucht nach den Bergen oft noch im Wiedererleben vom nächtlichen Wandern im „Winternwald im Culengebirge“:

Weiß-dunkel hüllt der schneebedeckte Wald
Mich ringsum ein. Ein lechter Lauf verhallt
Aus niederen Häusern. Silbern — fern,
Mit mattem Glanz grüßt mich ein erster Stern.

Kings keines Menschen Spur im Schnee,
Nur einmal ein erschreckt verschleudertes Reh,
Das jäh entleert, in flüchtig scheuer Hast,
Tief beugt die Wipfel ihre weiße Last.

Nur dann und wann in den verschneiten Bäumen
Ein müdes Seufzen, wie aus leisen Träumen.
Wie Menschen seufzen, die im tiefen Schlummer
Bergeffen ihres Alltags Mühen und Kummer.

Tiefstille Einsamkeit, weit um und um.
Da werden alle Wünsche klein und stumm.
Und was noch jaßt dich drängte, halbbedacht,
Ist jählings still und lauscht in weite Nacht.

Und Herz und Seele wird so voll, so weit.
In nächstens dunkler Winter-Einsamkeit!
Du breitest still und froh die Arme aus,
Und lauchst — und träumst — ins ferne All hinaus

Rückgängige Konjunktur?

Starke soziale Spannungen machen sich in der Textilindustrie wieder einmal bemerkbar. Im Geschäftsjahr 1927, das ein selten günstiges für die deutsche Textilindustrie war, traten diese Spannungen weniger in Erscheinung, weil es der Industrie darauf ankam, möglichst nicht in ihrem Geschäft gestört zu werden. Seitdem aber gegenüber der Hochkonjunktur des Jahres 1927 ein Rückgang in der Produktion und im Absatz eingetreten ist, werden die Zeichen sozialer Krisen in der Öffentlichkeit immer stärker. Die Ursachen liegen darin, daß die Textilindustrie keine Geneigtheit verspürt, mit der Arbeiterschaft den Ausgleich zu suchen, der im Interesse des Ganzen geboten ist. Einseitig wird gerade in den letzten Wochen und Monaten die Öffentlichkeit immer wieder dahingehend beeinflusst, daß die Ansprüche der Arbeiterschaft durch nichts gerechtfertigt wären; mindestens aber angesichts der ganzen Geschäftslage übertrieben seien. Als Beweis dafür erscheinen allenthalben Wirtschaftskritiken, die geeignet sein sollen, dem unbefangenen Leser glauben zu machen, die Lage der Textilindustrie sei tatsächlich so, daß sie neue Anforderungen nicht vertragen könne. In Wirklichkeit aber liegen die Verhältnisse doch etwas anders. Die Einstellung der Industrie in Bezug auf die Berichterstattung läßt sich vergleichen mit der vom Herbst 1926. Damals begann die Konjunktur auch schon merklich anzuziehen, trotzdem aber erschienen genau wie heute immer wieder schwarzgefärbte Berichte in der Presse.

Bei der Betrachtung der Lage der Textilindustrie muß von vornherein geltend gemacht werden, daß die Produktions- und Absatzfrage in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie ganz verschieden gelagert ist. Die Textilindustrie als stark saison- und modebedingte Industrie wird immer wieder eine unterschiedliche Beschäftigungs- und Absatzlage aufzuweisen haben gegenüber vielen anderen Industrien. Daneben ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß sich die Produktionskapazität in der Textilindustrie gegenüber der Vorkriegszeit vergrößert hat. Auch in der Textilindustrie ist in der Nachkriegszeit eine Erweiterung der Betriebs- und Produktionsstätten vor sich gegangen. Darüber hinaus mangelte es ja auch nicht an Neugründungen, so daß, im ganzen gesehen, eine bedeutende Steigerung der Produktionsmöglichkeiten innerhalb unserer Industrie zu verzeichnen ist, und damit natürlich jeder Vergleich gegenüber der Friedenszeit erschwert wird.

Zweifellos trifft zu, daß im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahre (und zwar spielt dies eine ganz hervorragende Rolle in den Verlautbarungen der Arbeitgeber) eine beträchtliche Verminderung der Produktionszahlen eingetreten ist. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß das Geschäftsjahr 1927 ein so ausnahmeweise gutes war, daß die Produktions- und Absatzzahlen aus den vorangegangenen Geschäftsjahren, ja selbst aus den letzten Friedensjahren keine Vergleichsmöglichkeiten bieten. Demgegenüber war im Jahre 1928, insbesondere in den Monaten Juni/Juli, ein starkes Abfallen der Produktionskurve zu beobachten. Der Rückgang ist allerdings nicht so gewesen, daß Anlaß vorlag, von Krisenerscheinungen zu sprechen. Im Vergleich zu dem wirklich schlechten Geschäftsjahr 1926 lag die Produktionskurve im Laufe des Jahres 1928 immer noch günstig genug. Wir haben bereits in einer Reihe vorhergehender Aufsätze behauptet, daß die mangelnde Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung, insbesondere aber die starke Zurückhaltung des Groß- und Einzelhandels, die Ursachen des schlechten Sommergeschäfts waren. Vielleicht hat auch der seit Anfang des Jahres zur Schau getragene übertriebene Optimismus das Seine dazu getan, den Handel in seiner Kaufverhaltenshaltung zu stärken. Folgt man den Verlautbarungen der Industrie, so waren es jeweils aber nur die „hohen Löhne und Soziallasten“, die die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie hemmten. Die tschechoslowakische und estnische Textilindustrie spielten als Konkurrent auf dem Inlandsmarkt in den Lageberichten eine große Rolle.

In den letzten Wochen hat sich die Lage aber verändert. Interessant ist zuerst einmal, daß die sonst immer erwähnte estnische Textilkonkurrenz selbst über große Absatzschwierigkeiten klagt und diese nicht zuletzt auf das Auftreten der deutschen Konkurrenz, die namentlich in der Tuchindustrie gleichwertige Waren billiger anbietet, zurückführt. Auch bei uns selbst sind genug Anzeichen dafür vorhanden, daß die Textilindustrie sich wieder auf aufsteigender Linie bewegt. So berichtet beispielsweise das Institut für Konjunkturforschung Ende November, daß gegenüber dem Frühjahr die Widerstandsfähigkeit in den Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere der Textilindustrie, eine größere geworden sei. Als Beweis dafür dienen auch die Vollbeschäftigtenzahlen nach den Statistiken der Arbeitgeberverbände. Diese betragen im August 1928 35,3, September 1928 35,0, Oktober 1928 36,3. Also ein langames Anziehen, das auch im November/Dezember anhalten wird. Interessant ist dabei, daß selbst in dem Jahre der Hochkonjunktur 1927 in den Monaten August bis Oktober die Zahl der Vollbeschäftigten auf je 100 Gewerkschaftsmitglieder nur 97,2 im Durchschnitt betrug. Der Verlauf der vom Institut für Konjunkturforschung geführten Produktionskurve läßt des Weiteren erkennen, daß die Entwicklung nicht nach unten, sondern nach oben geht. Ebenso wie die Berichte des Instituts für Konjunkturforschung, sind auch die Mitteilungen des Reichsarbeitsmarktanzeigers geeignet, die oft erscheinenden pessimistischen Auslassungen in der Presse zu berichtigen. So weiß die Nummer 49 des Reichsarbeitsmarktanzeigers vom 4. 12. 28 fast allenthalben von einer Belebung der Produktion zu berichten. Die aus den verschiedensten Bezirken kommenden Nachrichten bestätigen zum großen Teil die sowohl vom Institut für Konjunkturforschung als auch die im Reichsarbeitsmarktanzeiger niedergelegten Hoffnungen für die kommende Entwicklung. In einzelnen Bezirken wird wieder zu Neueinstellungen geschritten; in Sachen hat man in Ermangelung heimischer Arbeitskräfte sogar auf Ausländer zurückgreifen müssen. Wenn bis jetzt in einzelnen Zweigen die Beschäftigungsentwicklung noch nicht so überaus günstig steht, so ist doch auch in diesen Branchen mit einer Besserung der Beschäftigungslage zu rechnen. Das Einsetzen starker Wintertemperaturen wird die Absatzfrage im günstigen Sinne beeinflussen. Die bisher geübte Zurückhaltung vieler Kreise des Großhandels und auch des Kleinhandels wird weichen, schon mit Rücksicht auf das nun überall einsetzende günstige Weihnachtsgeschäft und die großen Umsätze der letzten Wochen. Die für die Beurteilung des Umsatzes im Einzelhandel so maßgebenden Sonntagserkaufstage vor Weihnachten haben überall einen über alles erwarteten guten Verlauf genommen. Erfreulich ist dabei, festzustellen, daß insbesondere im weinflischen Einzelhandel (der durch die Aussperrung in der Eisenindustrie stark benachteiligt war) überaus günstige Umsätze des Weihnachtserkaufs gemeldet werden und daß diese Umsätze

Der Textilarbeiterjugend zum Jahresbeginn

Unsere Forderungen / Freizeit und Berufsausbildung / Ausbau des Berufsschulwesens / Die Berufsberatung / Unsere Aufgaben

Von Verbandsjugendleiter Franz Fischer.

Das wichtigste Ereignis für unsere Jugend war im Vorjahr der Verbandsjugendtag. Er war ein Spiegelbild des lebendigen Wollens, das einen großen Teil unserer Textilarbeiterjugend befeelt. Klar wurden dort die Forderungen herausgestellt, deren Verwirklichung wir im Interesse unserer Jugend für notwendig halten.

Mehr Freizeit war die eine der Forderungen; eine gründlichere berufliche Ausbildung die andere. Daneben haben wir uns selbst aber auch bedeutungsvolle Aufgaben gestellt. Solche sind: die Erfassung der Textilarbeiterjugend für den Verband, den inneren und äußeren Ausbau unserer Jugendbewegung und die berufliche und geistige Erziehung unseres beruflichen Nachwuchses.

Mit der bloßen Herausstellung von Forderungen auf einer großen Kundgebung aber ist es nicht getan. Es muß jeden von uns auch der entschlossene Wille befeelen, zur Verwirklichung derselben nach Kräften beizutragen. Diese Verwirklichung muß, soweit die Frage der Freizeit in Betracht kommt, durch die Gesetzgebung erfolgen. Auch bezüglich der Berufsausbildung müssen gesetzliche Grundlagen geschaffen werden. In diesen Fragen wird das Jahr 1929 voraussichtlich von entscheidender Bedeutung sein. Der vorliegende Arbeitsauftrag, der u. a. Arbeitsdauer und Ferienzeit der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen regeln soll, und der ebenfalls vorliegende Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes werden wahrscheinlich in diesem Jahre noch vom Reichstag beraten und verabschiedet werden. Beide Gesetzeswürfe erhalten nur dann eine für uns befriedigende Gestaltung, wenn wir selbst unsere Wünsche bezüglich dieser Gestaltung immer wieder laut und eindringlich geltend machen und die gesetzgebenden Körperschaften entsprechend beeinflussen. Das kann nicht nur durch die Gesamtverbände- oder durch die Verbandsleitung geschehen, da müssen auch die Orts- und Jugendgruppen kräftig mitwirken. Sie müssen das Verständnis für die Bedeutung dieser Fragen in die Arbeiterschaft hineintragen und durch gelegentliche Kundgebungen den auf dem Verbandsjugendtag aufgestellten Forderungen Geltung zu verschaffen suchen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die uns im neuen Jahre obliegen.

Darüber hinaus muß unsere Sorge auch dem Ausbau des Berufsschulwesens gelten. Die Fortbildungsschule muß zu einer wirklichen Berufsschule umgestaltet und diese der beruflichen Erziehung in stärkerem Maße dienlich gemacht werden. Darüber hinaus soll der erstrebte Ausbau des Berufsschulwesens den tüchtigsten jugendlichen Kräften Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des erwählten Berufes gewährleisten. Das erfordert ebenfalls eine neue reichsgesetzliche Regelung des Berufsschulwesens. Solange diese nicht erreicht ist, haben wir die

Pflicht, im Rahmen der heute schon gegebenen Möglichkeiten zu erstreben, daß die Berufsschule der sachlichen Erziehung der jugendlichen Textilarbeiter ein immer stärkeres Augenmerk widmet.

Ebenso muß der Berufsberatung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Berufszuführung darf nicht Zufälligkeiten überlassen bleiben, sie muß unter Berücksichtigung der Berufsneigung und -eignung planvoll erfolgen. Die Erweiterung der Berufsberatung und die Besetzung der Berufsberatungsstellen mit geeigneten Kräften ist darum ebenfalls ein Ziel, dessen Verwirklichung mit zu den Aufgaben gehört, die wir im neuen Jahre zu bewältigen haben.

Es ist nun aber fester Grundsatz unserer Jugendbewegung, nicht nur Forderungen an Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu stellen, sondern selbst zu unserer persönlichen Emporentwicklung und zu der Höherführung unseres Standes nach Kräften beizutragen. Da hierzu die gewerkschaftliche Erfassung der Jugend und deren Zuleitung in unsere Jugendbewegung eine unbedingte Notwendigkeit ist, liegt die nächstliegende Aufgabe klar auf der Hand. Unermüdlige Werbetätigkeit unter der unorganisierten Textilarbeiterjugend muß besonders in den vor uns liegenden Monaten die Parole sein. War die auf dem Verbandsjugendtag unter den Tausenden junger Kolleginnen und Kollegen lodernde Begeisterung mehr als ein Strohflecken, war sie wirklich der Ausbruch unverbrüchlicher Treue zum Verband, ein unerlöschlicher, starker Aufstiegswille, dann muß das besonders in einer intensiven, unermüdlischen Werbearbeit zum Ausdruck kommen.

Dieser Wille muß auch zum Ausdruck kommen in der selbstlosen Eingabe an unsere Jugendbewegung. Diese Eingabe darf nicht nur bei einzelnen Menschen, sie muß bei allen Mitgliedern der Jugendgruppen vorhanden sein. Nur wenn Jugendführung, Jugendgruppenvorstand und Mitglieder, von einem gemeinsamen Willen befeelt, an der Vertiefung unserer Jugendarbeit und an der äußeren, zahlenmäßigen Erklarung der Jugendgruppe arbeiten, wird das Ziel erreicht. Es besteht in der Heranbildung berufstüchtiger, geistig regsamere und charaktervoller junger Menschen. Darum darf nicht vergessen werden, daß in der Jugendgruppe nicht die Zahl allein, sondern vor allem der Geist, der die Gruppe befeelt, von entscheidender Bedeutung ist. Sorgen wir dafür, daß im neuen Jahre dieser gute, die Jugend emportragende Geist allenthalben aufs sorgfältigste gehegt und gepflegt wird.

So sehen wir uns auch im neuen Jahre vor große und wichtige Aufgaben gestellt. Mögen wir uns dieser Aufgaben gewachsen zeigen, dann wird das Jahr 1929 sowohl für unsere Textilarbeiterjugend als auch für unsere Jugendbewegung und den Verband ein Jahr des Segens und des Erfolges werden.

insbesondere (auch in Süddeutschland und anderwärts) in Textilien sehr groß sind.

Im ganzen gesehen, besteht also keine Veranlassung, den seitens der Textilindustrie in der Öffentlichkeit betriebenen Pessimismus weiter zu pflegen. Der Optimismus müßte sonst allzu deutlich bemerkbar werden, daß es sich hier nur um einen Zweckpessimismus handeln kann, der lediglich dem Ziele dient, die von der Arbeiterschaft eingeleiteten Bewegungen auf Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu erdröckeln. Das Verhalten vieler Textilindustriellen-Verbände bei den Lohnverhandlungen und ihre Forderungen auf langfristige Abschlüsse unter Bezug auf die schlechte Geschäftslage zeigen deutlich, daß die immer wieder erscheinenden pessimistischen Presseauslassungen über die Produktion nur Mittel zum Zweck sind, die Öffentlichkeit im Sinne der Arbeitgeberwünsche zu beeinflussen.

Dabei wird allerdings ganz und gar außer Acht gelassen, daß jeder nach der lohnpolitischen Seite hin betriebene Zweckpessimismus für die Industrie selbst ist allerdings schädigung im Besolge haben kann. Es ist nicht das erste Mal, daß von interessierter Seite darauf hingewiesen wird, daß die fortwährenden pessimistischen Produktions- und Absatzauslassungen nicht geeignet sind, befruchtend auf das Geschäft zu wirken. Durchaus denkbar ist, daß die von vielen Seiten des Handels geübte Zurückhaltung im Einkauf beeinflusst wird von den sich mehrenden pessimistischen Auslassungen der Industrie. Alle geschäftliche Erfahrungen lehren, daß dann, wenn über mangelnden Absatz geklagt wird, das Moment der Preisdrückung ein sehr starkes ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung aus Sachsen, wonach amerikanische Einkäufer mit aller Macht versuchten, drückend auf die Preise zu wirken, weil sie das Empfinden hatten, daß die Industrie sehr stark auf Aufträge angewiesen ist. Hier zeigen sich also deutlich die Folgen des täglich betonten Pessimismus.

Die Textilindustrie wird gut tun, bei ihren Auslassungen über die Geschäftslage die Dinge weniger von der lohnpolitischen Seite, sondern mehr von der geschäftlichen Seite zu sehen. Ein Abweichen von der bisher geübten Methode, nur in Zweckpessimismus zu machen, könnte angesichts der starken Kaufverluste psychologisch nur günstige Wirkung auf den Absatz haben.

Wie bekommen wir Mitarbeiterinnen?

Ein Beispiel.

„Früh begonnen ist halb gewonnen.“ Die Kollegin A. N. in ... hat aufs Neue dieser Tage die Wahrheit dieses Sprichwortes an einem vorbildlichen Beispiel erprobt.

Hier die Abschrift eines Briefes, den unsere Arbeiterinnenabteilung von der Kollegin erhielt:

Werte Kollegin!

Sie werden staunen, daß Ihr Schreiben erst heute beantwortet wird. Zuerst den verbindlichsten Dank! Ich schrieb Sonntag schon einen Brief an Sie. — Sandte ihn jedoch nicht ab mit dem Vorbehalt, Montag morgen im Betrieb noch einige Kolleginnen für die Jugendgruppe zu gewinnen, was mir auch glänzend gelang. Mitbin hat unsere Ortsgruppe jetzt, außer den anwesenden Mitgliedern der Gründungsversammlung, einen Zugang von sieben neuen Mitgliedern. Ich denke, daß aller An-

fang schwer ist. — Doch mit Ihrer Anweisung und einer kleinen Aufklärung halb so wild. Mit der Vorsitzenden der Arbeiterinnenkommission werde ich mich ebenfalls in Verbindung setzen. Denn: „Doppelte Kraft, vieles schafft.“ Freuen Sie sich mit mir und sagen wir zusammen: „Wir wollen in N. eine Jugendgruppe leiten nach besten Kräften.“ Ich für meine Person hätte geplant, eine Vereinsparkasse zu gründen und dann von dem eingesparten Beitrag eine kleine Fernreise zu unternehmen. Das ist doch, denke ich, eine Aufmunterung. Ferner zur Weihnachtszeit einen gemüthlichen Abend zu veranstalten und was da nicht alles sich machen läßt. Vorläufig heißt die Parole: „Heran ans Werk.“ Alles dieses kann man ja mündlich besser regeln. Galt? Gut Ding will Weile haben.

Mit herzlichem kollegialem Gruß!

Ihre A. N.

Soweit der Brief. Dazu noch eine Frage: Wie kam diese Arbeiterin dazu, Vorsitzende der Jugendgruppe in der Ortsgruppe N. zu werden? Dazu folgendes: Schon 1926 wurde in der betreffenden Ortsgruppe eine Jugendgruppe mit 10 Mitgliedern gegründet. Weil es aber an den notwendigen Mitarbeiterinnen fehlte, kam die Jugendgruppe nicht so recht vorwärts. So hielt sich dieselbe einige Monate, bis auf einmal keine Jugendgruppe mehr bestand. Die Arbeiterinnenabteilung gab sich jedoch damit nicht zufrieden. Es leuchtete ihr nicht ein, daß es nicht möglich sein sollte, von 278 weiblichen Mitgliedern, darunter sehr viele Jugendliche, eine Jugendgruppe zustande zu bringen und zu erhalten.

Mit frischem Mut schritt die Arbeiterinnenabteilung deshalb zur Neugründung der Jugendgruppe, indem sie die Jugendlichen zu einer Versammlung zusammenrief. Alle Hoffnungen schienen ins Wasser zu fallen, als nur sechs Kolleginnen sich einfanden. Die freigestellte Kollegin munterte die sechs Kolleginnen auf und entwickelte das Programm einer Jugendgruppe. Schon in der Aussprache äußerte sich die oben angeführte Mitarbeiterin dazu: „Wenn wir das erreichen wollen, müssen wir, die wir hier sind, uns eifrig sein. Außerdem müssen wir versuchen, noch Jugendliche hinzu zu bekommen. Und es wäre gelacht, wenn wir hier in der Ortsgruppe N. keine Jugendgruppe zustande brächten.“ Die Kollegin setzte ihr Vorhaben sofort in die Tat um. Der Erfolg ist aus dem Briefe ersichtlich. Hoffentlich bleibt unter dieser Leitung die Jugendgruppe lebensfähig.

Es wäre zu wünschen und begrüßenswert, wenn in allen Ortsgruppen unseres Verbandes, wo weibliche Jugend ist, sich Mitarbeiterinnen wie in der Ortsgruppe N. finden würden.

Ein frisch-fröhliches Beginnen und ausdauerndes, unverzagtes Festhalten an dem einmal gefaßten Entschlusse, das ist es, worauf es dabei — wie der Brief unserer Kollegin uns zeigt — vor allem ankommt. Solche fröhliche Entschlußkraft und unermüdlige Ausdauer in der Werbearbeit tut uns noch in manchen Ortsgruppen und in mancher Jugendgruppe not! Immer noch muß leider in manchen Ortsgruppen die Feststellung gemacht werden, daß zwar eine ganz beträchtliche Anzahl jugendlicher Mitglieder vorhanden ist, aber eine männliche oder weibliche Jugendgruppe noch fehlt. Hier gilt es einzusetzen und das bisher Versäumte nachzuholen!

In jeder Ortsgruppe, die eine größere Anzahl jugendlicher Mitglieder zählt, muß in den kommenden Jahren auch dafür Sorge getragen werden, daß lebendige Jugendgruppen für die Kolleginnen und Kollegen gegründet werden.

„Früh begonnen, ist halb gewonnen!“ — Wer macht's der Kollegin nach?

